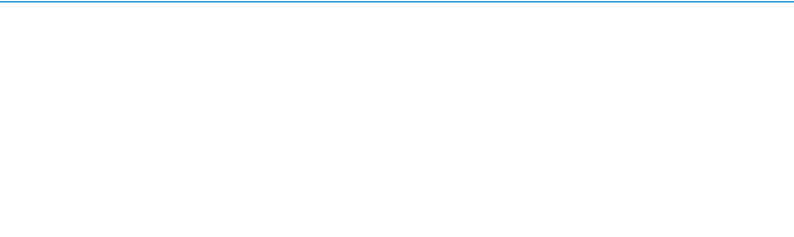


DIE **INTENSIVSTATION**



EIN WEGBEGLEITER FÜR ANGEHÖRIGE



INHALTS VERZEICHNIS

Ein Wort zuvor	5
Die Intensivstation	
• Intensivmedizin – Betreuung rund um die Uhr	7
• Patienten mit besonders hohem Betreuungsbedarf	7
• Das Team auf der Intensivstation	8
• Zuverlässige Überwachung durch technische Geräte	9
• Unterschiedliche Verfahren unterstützen die Behandlung	10
• Betreuung über körperliche Belange hinaus	17
Der Patient auf der Intensivstation	
• Wahrnehmung trotz Bewusstlosigkeit	19
• Körperempfinden und „Delir“	20
• Keiner muss Schmerzen leiden	21
• Verständigung – auch ohne Worte	22
• Nach der Intensivbehandlung	23
Der Besucher auf der Intensivstation	
• Der erste Besuch auf dieser Station	25
• Besuche nach den Bedürfnissen des Patienten	26
• Wie geht es Ihrem Angehörigen?	26
• Zuwendung und Zuversicht helfen	27
• Mitbringsel und nützliche Dinge	28
• Positive Erfahrungen durch aktive Mithilfe	28
• Unterstützung suchen	29
• Mit den eigenen Kräften haushalten	30
• Rechtliche Hinweise	31
Abschließende Bemerkungen	33



EIN WORT ZUVOR

Ein Ihnen nahestehender Mensch* wird bei uns auf der Intensivstation behandelt und versorgt. Dies bedeutet nicht nur für diesen oder Sie selbst den Beginn einer schwierigen Zeit, sondern für die ganze Familie. Die Sorge um den Kranken und die Verunsicherung in der fremdartigen Umgebung einer Intensivstation belasten Sie dabei vielleicht noch mehr als den Patienten.

Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen helfen, die Arbeitsweise und Abläufe auf unserer Intensivstation besser zu verstehen. Wir erklären Ihnen den Einsatz einiger medizinischer Geräte und zeigen, wie Ihr Angehöriger bei uns überwacht, gepflegt und behandelt wird. Aber auch wie Sie selbst zu dessen Wohlbefinden beitragen und ihm beim Gesundwerden helfen können.

Natürlich kann und soll eine Broschüre das persönliche Gespräch nicht ersetzen. Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Stationsarzt, den Oberarzt oder an das Intensivpflegepersonal unserer Station. Diese werden sich bemühen, Ihnen alles Wichtige über die Erkrankung, den momentanen Gesundheitszustand Ihres Angehörigen und die Behandlungsmöglichkeiten zu erklären.

PS.: Die einzelnen Abschnitte dieser Broschüre sind in sich abgeschlossen. So können Sie die Themen in der Reihenfolge lesen, die Ihnen wichtig erscheint.

* Um diese Broschüre leichter verständlich, einfacher und lesbarer zu halten, verwenden wir für Personen in der Regel die männliche Form. Gemeint sind damit natürlich alle Geschlechter.



DIE INTENSIVSTATION

Intensivmedizin – Betreuung rund um die Uhr

In der Intensivmedizin werden Patienten mit akut lebensbedrohlichen Erkrankungen behandelt und überwacht. Die medizinischen Bemühungen sind hier besonders konzentriert und werden Tag und Nacht ununterbrochen fortgeführt. Dazu gehören auch bestimmte Techniken oder Verfahren, die auf den Regelpflegestationen eines Krankenhauses nicht eingesetzt werden können. Auf einer Intensivstation hält sich eine Pflegekraft ständig am Bett des Patienten oder unmittelbar in der Nähe auf.

Patienten mit besonders hohem Betreuungsbedarf

Auf einer Intensivstation werden Patienten behandelt, bei denen lebenswichtige Funktionen des Körpers stark gefährdet, geschwächt oder gestört sind. Als Ursache kommen beispielsweise eine plötzliche und schwere Erkrankung, die Verschlechterung bestehender Leiden oder ein Unfall in Frage. Auch nach großen Operationen verlegt man Patienten oft zunächst auf die Intensivstation.

Gerade bei älteren Menschen lassen sich viele Operationen nur dann durchführen, wenn die Möglichkeit einer anschließenden Intensivbehandlung besteht. Dann wird meist schon im Vorfeld der Operation ein Intensivplatz reserviert.

Ein geplanter Aufenthalt auf der Intensivstation dauert in der Regel nur wenige Tage. In manchen Fällen benötigen Patienten die speziellen Behandlungsmöglichkeiten der Intensivstation jedoch auch über eine längere Zeit hinweg. Deshalb können wir Ihnen nicht immer genau sagen, wie lange Ihr Angehöriger bei uns bleiben muss.

DIE INTENSIVSTATION



Das Team auf der Intensivstation

Auf einer Intensivstation sind besonders ausgebildete Kräfte aus dem ärztlichen und pflegerischen Bereich im Einsatz. Das Pflegepersonal sowie die Stationsärzte arbeiten meist im Schichtdienst, so dass rund um die Uhr eine gleichbleibende Besetzung gewährleistet ist. Ein Oberarzt ist immer kurzfristig erreichbar.

Auch Physiotherapeuten, Logopäden und viele andere Berufsgruppen tragen hier zur erfolgreichen Behandlung bei. Darüber hinaus sind Reinigungs- und Versorgungskräfte sowie der technische Dienst auf der Intensivstation tätig.

Übrigens: Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Intensivstation tragen die gleiche Arbeitskleidung. Dadurch kann es manchmal schwierig sein, ihre Aufgaben und Funktionen sofort zu erkennen. Scheuen Sie sich nicht, im Zweifelsfall einfach zu fragen.

Zuverlässige Überwachung durch technische Geräte

Moderne intensivmedizinische Überwachungs- und Behandlungsverfahren sind ohne technische Geräte kaum noch denkbar. An jedem Behandlungsplatz ist eine Grundausstattung von Apparaten vorhanden, um die zuverlässige Versorgung sicherzustellen. Die Geräte nehmen selbst kleinste Abweichungen und Veränderungen in den Funktionsabläufen des Körpers wahr und reagieren mit sicht- und hörbaren Signalen (Alarmen).

Oft bedeutet dies keine unmittelbare Gefahr, sondern soll nur die Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Situation richten. Im Ernstfall helfen uns die Alarme, rechtzeitig und richtig zu handeln. Andere Geräte übernehmen ausgefallene, lebensnotwendige Körperfunktionen. Dadurch lässt sich Zeit gewinnen, die z. B. ein schwer geschädigtes Organ für seine Heilung benötigt.



DIE INTENSIVSTATION

Unterschiedliche Verfahren unterstützen die Behandlung

Je nach Gesundheitszustand des Patienten arbeiten wir mit unterschiedlichen Verfahren. Einige stellen wir Ihnen hier kurz vor, damit Sie sich ein Bild davon machen können, wie Ihr Angehöriger bei uns versorgt wird.

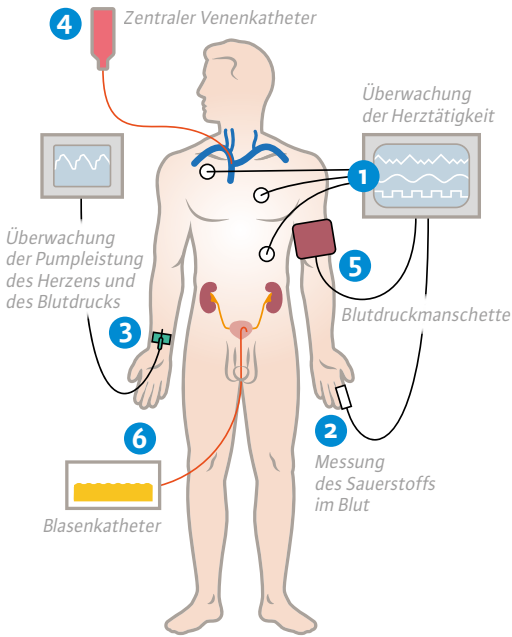


Überwachung und Unterstützung von Herz-Kreislauf-Funktionen

Herz und Blutkreislauf versorgen die Organe mit Sauerstoff und Nährstoffen. Beeinträchtigt eine Erkrankung diese Funktion, ist eine besonders genaue Überwachung nötig, um kleinste Veränderungen sofort wahrzunehmen und die Behandlung entsprechend darauf einzustellen.



Die Elektroden (Messfühler), die auf die Brust geklebt sind, überwachen die Herzströme und sind mit dem Elektrokardiogramm (EKG) verbunden (1). Am Finger, Zeh oder Ohr ist ein Lichtsensor (2) angebracht, der die Sauerstoffsättigung im Blut kontrolliert. Über einen dünnen Plastikschlauch (arterieller Katheter) (3), eingeführt in eine Schlag-



Welche Körperfunktionen werden überwacht?

- Herz und Kreislauf
- Lunge und Atmung
- Gehirn und Nervensystem
- Leber und Stoffwechsel
- Nieren und Wasserhaushalt
- Gerinnungsfunktion des Blutes
- Infektabwehr/ Immunreaktion
- Temperaturregulation

ader an Arm, Fuß oder in der Leiste, messen wir die Pumpleistung des Herzens und den Blutdruck besonders genau. Oder es kommt eine separate Manschette am Oberarm (5) zum Einsatz. Der zentrale Venenkatheter (ZVK) in den herznahen Venen (4) ermöglicht die Abschätzung der Blutfüllung im Kreislauf, die Blutentnahme sowie die Gabe wichtiger Medikamente und Ernährungslösungen. Ein Katheter in der Harnröhre oder Blase (6) übernimmt die genaue Messung der Urinproduktion und verhindert das Einnässen.

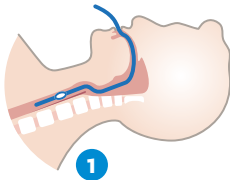
DIE INTENSIVSTATION



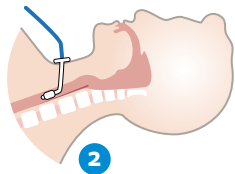
Beatmungsbehandlung

Kranke haben häufig einen erhöhten Sauerstoffbedarf, aber es fehlt die Kraft zum Atmen oder die Lunge ist direkt geschädigt. Vielen hilft daher die Unterstützung durch ein Beatmungsgerät. So wird der gesamte Körper besser mit Sauerstoff versorgt, die Atemluft verteilt sich gleichmäßiger in der Lunge. Der Patient ist von der Atemarbeit entlastet, verbrauchte Luft und Kohlendioxid werden dabei mit abgeatmet. Zusätzlich lässt sich über das Beatmungsgerät die Lunge von Schleim und Sekreten befreien.

Der Intensivpatient wird über einen Luftröhrenschlauch (Trachealtubus) (1) durch Mund oder Nase mit dem Gerät verbunden. So lange der Beatmungsschlauch liegt, ist das Sprechen nicht möglich.



Lage des Trachealtubus



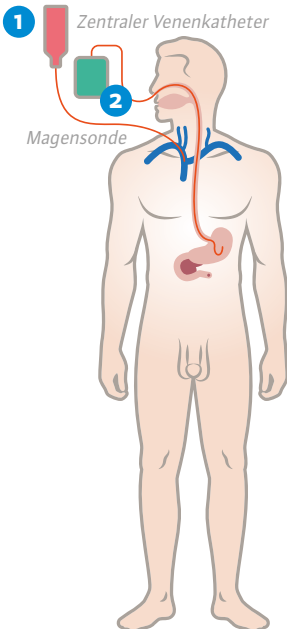
Lage der Trachealkanüle

Ist eine längere Beatmungsbehandlung abzusehen, kann eine Beatmungskanüle (Trachealkanüle) (2) direkt in der Luftröhre die angenehmere und sicherere Lösung sein. Dadurch bleibt die Sprechfähigkeit erhalten und die spätere Entwöhnung geht in der Regel auch leichter und schmerzfreier vonstatten.



Künstliche Ernährung und Infusionsbehandlung

Die meisten Schwerkranken können oder dürfen nicht essen, also muss die Ernährung auf andere Weise „künstlich“ sichergestellt werden. Dies können Infusionslösungen sein, die alle wichtigen Stoffe enthalten und über einen Katheter direkt ins Blut gegeben werden (1). Sind Magen, Darm und Verdauungsfunktion des Patienten erhalten, leiten wir Nährstoffgemische durch eine dünne Sonde wie z. B. eine Magensonde (2). Sie wird meist durch die Nase, gelegentlich auch durch den Mund, direkt in den Magen gelegt, in seltenen Fällen auch direkt durch die Bauchdecke in den Darm. Im Zuge der Genesung bauen wir zusammen mit dem Patienten die normale Ernährungsweise schrittweise wieder auf.



DIE INTENSIVSTATION



Blutwäsche und künstliche Niere



Die Nieren sind, genau wie die Leber, eine der großen „Entgiftungszentralen“ in unserem Körper. Ist ihre Funktion z. B. durch eine schwere Erkrankung gestört, können sich giftige Stoffe im Blut sammeln. Um dies zu verhindern, wird der Patient an eine so genannte „künstliche Niere“ angeschlossen, die das Blut filtert und von den Giftstoffen befreit (Dialyse).

Sehr oft nimmt die geschädigte Niere ihre Funktion nach einiger Zeit wieder völlig oder wenigstens ausreichend auf – eine Dialyse ist dann nicht mehr nötig.



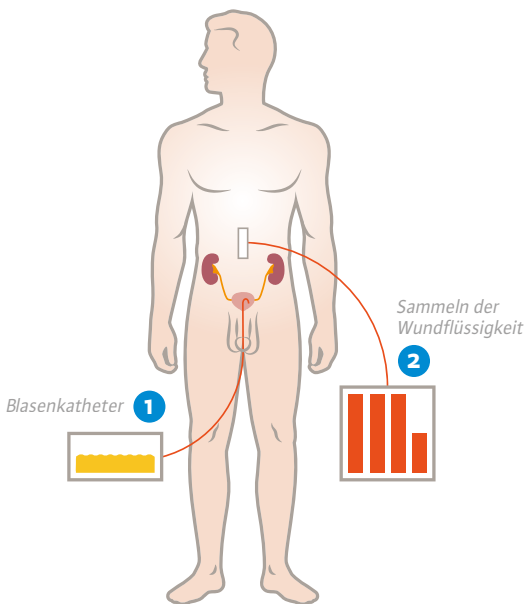
Umgang mit Sekreten und Ausscheidungen

Zur umfassenden körperlichen Versorgung von Kranken gehört auch, ihnen bei den Ausscheidungsfunktionen behilflich zu sein. Unserer Erfahrung nach spielen Schamgefühle dabei für Gesunde oft eine wesentlich größere Rolle als für die Patienten selbst. Doch in jedem Fall können Sie sich darauf verlassen, dass sich unsere Pflegekräfte stets unter Wahrung der Intimsphäre um Ihren Angehörigen kümmern.

Urin wird meist über einen dünnen Schlauch aus der Harnröhre – oder einer kleinen Öffnung in der Bauchdecke zur Blase – in einen Beutel abgeleitet (1). Menge und Zusammensetzung liefern uns dabei wichtige Hinweise über Stoffwechsel und Nierenfunktion.

Um Wundsekrete, Blut und andere Flüssigkeiten abfließen zu lassen, legt man in den Operationsbereich üblicherweise so genannte Drainageschläuche ein. Sie führen diese Flüssigkeiten dann in entsprechende Beutel oder Flaschen (2) ab, um Wundinfektionen zu verhindern und eine gute Heilung zu ermöglichen.

Ist der Patient nicht in der Lage, Sekrete aus der Lunge selbstständig abzu husten, saugen wir diese regelmäßig ab.



DIE INTENSIVSTATION



Lagerungsbehandlung und Krankengymnastik

Kann sich Ihr Angehöriger nicht selbst bequem legen, lagern wir ihn auf besonderen Matratzen oder in aufwändigen Spezialbetten. Auch regelmäßiges Umlagern und Drehen durch unser Pflegepersonal entlastet den Körper und verhindert so Druckstellen oder Versteifungen. Um die Haut geschmeidig und gut durchblutet zu halten, pflegen wir sie sehr sorgfältig. Damit die Gelenke beweglich bleiben, führen unsere Krankengymnasten besondere Übungen durch, auch wenn der Kranke noch ohne Bewusstsein ist.

Mit wachernen Patienten wird dann das aktive Bewegen und Atmen geübt und die krankengymnastische Behandlung anschließend auf den Regelpflegestationen weitergeführt.



Betreuung über körperliche Belange hinaus

Da bei Intensivpatienten vor allem die körperlichen Funktionen stark beeinträchtigt sind, müssen Pflegendе und Behandelnde diesen sehr viel Aufmerksamkeit widmen. Auch sämtliche Überwachungs- und Behandlungsgeräte zielen auf körperliche Notwendigkeiten ab.

Doch trotz dieser Konzentration auf den Körper steht für uns Ihr Angehöriger immer als Mensch im Mittelpunkt. Wir versuchen, auf ihn als Persönlichkeit einzugehen und auch möglichst viele seiner seelischen Bedürfnisse zu erfüllen. Ein freundliches Wort, wertschätzender Umgang, der Ausdruck menschlicher Nähe und Fürsorge sowie das unterstützende und ermutigende Gespräch tragen ihren Teil zum erklärten Ziel der Intensivmedizin bei: der Rückkehr zu einem selbstbestimmten Leben für unsere Patienten.



DER PATIENT AUF DER INTENSIVSTATION

Wahrnehmung trotz Bewusstlosigkeit

Viele Patienten der Intensivstation sind durch die Folgen ihrer Erkrankung oder der Medikamente benommen. Aus Gesprächen wissen wir aber, dass einzelne Bereiche der Wahrnehmung sogar bei bewusstlosen Menschen erhalten bleiben. Dies gilt besonders für das Hören, das sogar überempfindlich werden kann, das Hautgefühl und den Geruchssinn.

Die Kontaktaufnahme mit Ihrem Angehörigen ist also besonders gut über diese Sinnesbereiche möglich. Vertraute Berührungen, Geräusche und Stimmen werden erkannt, selbst wenn darauf keine direkte Reaktion erfolgt. Sprechen Sie also mit ihm und fassen Sie ihn ruhig an.

Verschiedene Untersuchungen zeigen, dass auch gezielt ausgewählte Musik einen günstigen und entspannenden Einfluss haben kann. Bringen Sie seine Lieblingsmusik mit, ebenso einen vertrauten Duft oder Kosmetika.

Vielleicht haben Sie wegen eventueller Katheter und Beatmungsschläuche Scheu, Ihren Angehörigen zu berühren? Sollten Sie unsicher sein, fragen Sie uns gerne.

DER PATIENT AUF DER INTENSIVSTATION

Körperempfinden und „Delir“

Nach einer Intensivbehandlung berichten Patienten mitunter, dass sie ihren Körper ganz anders als sonst erlebt hätten, zum Beispiel schwebend oder verteilt im Raum. Oder sie wähten sich an einem ganz anderen Ort. Auch Erinnerungen aus dem gesamten vorangegangenen Leben können sich mit aktuellen Wahrnehmungen mischen.

Bestimmte Formen eines solchen Zustandes nennen wir „Delir“. Der Patient ist in einer solchen Phase oftmals durcheinander, aufgereggt, manchmal auch aggressiv. Oder er halluziniert, bildet sich ein, Dinge oder Personen zu sehen, die gar nicht da sind. Außenstehende können diese Erlebniswelt manchmal nicht nachvollziehen, es bleibt ein Gefühl der Unzulänglichkeit und Irritation zurück. Auch Scham oder Angst, der Zustand könnte bestehen bleiben, sind nicht selten. Dazu ist es in dieser Phase auch nur schwer möglich, mit dem kranken Menschen Kontakt aufzunehmen und herauszufinden, was er möchte.

All diese Reaktionen gehören jedoch zu den vorübergehenden Erscheinungen eines Krankheitsverlaufs und lassen sich gegebenenfalls behandeln oder lindern. Wir bemühen uns in solchen Fällen stets, die Beziehung zur Realität für den Patienten zu festigen: durch zuwendende Worte, Berührung oder auch durch krankengymnastische Behandlung.

Bei sehr unruhigen und geschwächten Patienten kann in Ausnahmefällen auch eine sanfte Fixierung notwendig werden, z. B. durch einen Bauchgurt. Bitte erschrecken Sie dann nicht, eine solche Maßnahme wird wenn, dann nur zum Selbstschutz und zeitlich begrenzt angewendet.

Keiner muss Schmerzen leiden

Gerade intensivmedizinische Pflege- und Behandlungsmaßnahmen können mit Missempfinden oder Unannehmlichkeiten für den Patienten verbunden sein. Auch nach Operationen oder unfallbedingten Verletzungen ist mit Beschwerden oder Schmerzen zu rechnen. Eines unserer Behandlungsziele ist, diese zu verhindern und zu bekämpfen. Bei vielen Intensivpatienten werden deshalb zusätzlich Schmerzmittel eingesetzt. In bestimmten Fällen kann es auch nötig sein, Schwerkranke vorübergehend in einen künstlichen Tiefschlaf zu versetzen.

Auch Verfahren der physikalischen Therapie wie Kühlung, Lagerung, Massage oder Krankengymnastik können die Situation des Kranken angenehmer gestalten.

DER PATIENT AUF DER INTENSIVSTATION

Verständigung – auch ohne Worte

Ein Intensivpatient kann sich häufig nicht in der gewohnten Weise äußern, weil er entweder durch den Beatmungsschlauch am Sprechen gehindert wird, durch Medikamente sehr schläfrig oder einfach körperlich zu schwach ist. Dies gilt sowohl für die Unterhaltung mit einem Besucher als auch für die Mitteilung körperlicher Bedürfnisse oder Beschwerden.

Um diese für Sie und Ihren Angehörigen sicher belastende Situation zu erleichtern, bedarf es oft viel Geduld und Phantasie. Manchmal ist es möglich, von den Lippen abzulesen oder Zeichen zu vereinbaren, so dass Ihr Angehöriger einfache Fragen mit „Ja“ oder „Nein“ beantworten kann. Auch Zeigetafeln mit Bildern oder groß geschriebenen Wörtern kommen in manchen Bereichen erfolgreich zum Einsatz. Je nach fortschreitender Genesung und Konzentrationsfähigkeit können auch das Aufschreiben oder die Nutzung elektronischer Medien eine sinnvolle Hilfe sein.

Aber denken Sie daran, dass Ihr Angehöriger seine Umwelt während der Intensivbehandlung vielleicht stark verändert wahrnimmt (s. „Körperempfinden und Delir“, S. 20). Dann werden Sie nicht immer herausfinden können, was er wirklich meint oder wünscht.



Nach der Intensivbehandlung

Hat sich der Kranke so weit stabilisiert, dass er keiner Intensivbehandlung mehr bedarf, verlegen wir ihn meistens auf eine Regelpflegestation unseres Hauses. Dort wird er weiter gepflegt und behandelt. In manchen Fällen überweisen wir ihn auch in eine Spezialklinik oder eine Rehabilitationseinrichtung.

Obwohl viele Patienten am Ende der Intensivbehandlung noch sehr geschwächt sind, kommen sie in den Wochen danach normalerweise rasch wieder zu Kräften. Dies gilt für die körperlichen ebenso wie für die geistigen Funktionen. Es können aber auch mehr oder weniger beeinträchtigende Störungen körperlicher, intellektueller oder seelischer Art zurückbleiben. Dies betrifft Belastungsstörungen, Träume, Depressionen, Konzentrationschwächen oder Angstzustände. In solchen Fällen sollten Sie nicht zögern, Hilfe bei Ihrem Hausarzt zu suchen. Gerade ältere Menschen benötigen allerdings oft mehrere Monate, um sich von den Strapazen einer schweren Krankheit oder einer großen Operation zu erholen.

Was können Sie selbst tun?

Geben Sie Ihrem Angehörigen das Gefühl, für ihn da zu sein. Durch Worte, Berührungen, Anteilnahme und Fürsorge. Viele Patienten finden es im Nachhinein hilfreich, wenn über den Aufenthalt ein Tagebuch geführt wurde. Gerne geben Ihnen unsere Stationsärzte oder Pflegekräfte hier Tipps und Hilfestellungen. Das Wichtigste für Sie: Bleiben Sie gesund! Nehmen Sie sich Auszeiten und tun sich selbst etwas Gutes. Dann sind Sie für Ihren kranken Angehörigen die beste Hilfe.



Bitte beachten Sie, dass Mobiltelefone die zum Teil hochempfindlichen Geräte in ihrer Funktion auf der Intensivstation stören können. Sie müssen daher immer ausgeschaltet sein.

DER BESUCHER AUF DER INTENSIVSTATION

Der erste Besuch auf dieser Station

Wenn Sie zum ersten Mal eine Intensivstation besuchen, kann das sehr belastend sein. Nicht nur die Umgebung ist für Sie neu und fremd, hinzu kommen auch Ängste und Sorgen um den geliebten Menschen. Oft sieht dieser durch die Krankheit stark verändert aus und ist an viele Überwachungs- und Therapiegeräte angeschlossen. Das ist ein Grund, warum wir Kinderbesuche auf der Intensivstation nur nach ausdrücklicher Rücksprache mit den behandelnden Ärzten und Pflegekräften zulassen können.

Sind unsere Mitarbeiter bei Ihrem Eintreffen gerade mit der Patientenversorgung beschäftigt oder findet eine Visite statt, lassen sich kurze Wartezeiten manchmal nicht vermeiden. Sie dürfen jedoch anschließend so rasch wie möglich zu Ihrem Angehörigen. Insbesondere vor dem ersten Besuch am Krankenbett sollten Sie mit dem Arzt oder einer Pflegekraft über den Zustand des Patienten gesprochen haben. So sind Sie auf die Situation vorbereitet und können besser auf Ihren Angehörigen eingehen.

Besuche sollten allein oder zu zweit stattfinden, auch aus Rücksicht auf unsere anderen Patienten. Jemand vom Stationsteam wird Sie zum Krankenbett begleiten und kann Ihnen Erklärungen zu einzelnen Fragen geben. Gespräche über den Zustand Ihres Angehörigen sollten jedoch außerhalb des Patientenzimmers erfolgen.

Bitte desinfizieren Sie Ihre Hände vor und nach Betreten des Patientenzimmers an einem der Desinfektionsmittelspender.

DER BESUCHER AUF DER INTENSIVSTATION

Besuche nach den Bedürfnissen des Patienten

Die Dauer und Häufigkeit Ihrer Besuche hängen immer auch von der jeweiligen Verfassung Ihres Angehörigen ab. Regelmäßige, kurze Besuche für den leicht erschöpfbaren Kranken sind eher zu empfehlen. Eventuell können Sie mit unserer Station auch vereinbaren, sich telefonisch nach dem aktuellen Befinden zu erkundigen.

Für viele Intensivpatienten sind Angehörigenbesuche besonders wichtig, wenn sich der allgemeine Gesundheitszustand wieder bessert. Vielleicht können Sie Ihre Kräfte und Zeit gerade auf diese Phase konzentrieren.

Wie geht es Ihrem Angehörigen?



Ansprechpartner für alle Auskünfte zu Gesundheitszustand und Behandlung ist grundsätzlich der behandelnde Arzt. Als Stationsarzt muss er natürlich mehreren Patienten und ihren Angehörigen gerecht werden, daher bitten wir Sie um Verständnis, falls Wartezeiten bis zum Gespräch auftreten. Einzelne Fragen wird Ihnen auch unsere zuständige Pflegekraft gerne beantworten.

Möchten Sie telefonisch Auskünfte über Ihren Angehörigen erhalten, bekommen Sie diese in der Regel ebenfalls vom Stationsarzt. Gut wäre allerdings, vorher schon einmal persönlich mit ihm gesprochen zu haben.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir nur uns bekannten Familienmitgliedern oder ggf. autorisierten Personen am Telefon detaillierte Auskunft erteilen können.

Bitte sprechen Sie in Ihrer Familie ab, wer unser telefonischer Ansprechpartner sein soll. Dieser gibt dann die Informationen an die Übrigen weiter. Gerne stellen wir Ihnen entsprechende Angaben wie Telefonnummern oder die Tageszeiten, die für eine telefonische Nachfrage günstig sind, zur Verfügung.

Zuwendung und Zuversicht helfen

Die direkte Verständigung mit Ihrem Angehörigen kann besonders in der ersten Zeit schwierig sein, weil er entweder nicht sprechen kann oder zu schwach dazu ist. Lassen Sie sich davon nicht verunsichern. Berichten Sie von zu Hause, von der Familie oder Freunden und sprechen Sie über Alltagsthemen, die Ihren Angehörigen interessieren könnten.

Allein das Hören einer vertrauten Stimme, aber auch Berührungen wie z. B. das Halten der Hand, bedeuten dem Kranken viel. Es ist nicht leicht, am Krankenbett immer die Fassung zu bewahren und die eigenen Gefühle wie Furcht und Verzweiflung nicht zu äußern. Trotzdem ist es wichtig, dem Patienten Zuversicht zu vermitteln und ihm zu zeigen, dass er nicht alleine ist.



DER BESUCHER AUF DER INTENSIVSTATION

Mitbringsel und nützliche Dinge

Alles, was Patienten auf der Intensivstation zunächst unmittelbar brauchen, erhalten sie direkt von uns. Benutzt Ihr Angehöriger eine Brille, Zahnprothese oder ein Hörgerät, wird er diese Dinge erst benötigen, wenn er wach ist.

Besprechen Sie das am besten direkt mit unseren Pflegekräften.

Als Mitbringsel eignen sich kleine persönliche Gegenstände, auch Fotos von Zuhause oder Musikaufnahmen, die Ihr Angehöriger gerne hört. Ein Schwerkranker ist meist zu erschöpft, um zu lesen, so dass ihn Bücher und Zeitschriften schnell überanstrengen. Sie können ihm allerdings gerne vorlesen oder Hörbücher mitbringen.

Positive Erfahrungen durch aktive Mithilfe

Aus Gesprächen mit ehemaligen Betroffenen wissen wir, dass es nicht nur für Patienten, sondern auch für Angehörige eine positive Erfahrung sein kann, sich an einzelnen Pflegehandlungen zu beteiligen.

Sollten Sie den Wunsch haben, hier ebenfalls mitzuwirken, sprechen Sie unsere verantwortliche Pflegekraft einfach darauf an.

Aus hygienischen Gründen bitte keine Blumen auf die Intensivstation mitbringen.

Unterstützung suchen

Belastende Situationen zerren bei jedem Menschen an den Nerven. Falls anhaltende Sorgen und Ängste Sie überfordern und Ihnen die Kraftreserven rauben, suchen Sie Hilfe und Entlastung im Gespräch. In Ihrem privaten Umfeld könnten Sie – neben der Familie – beispielsweise Rat und Unterstützung von Freunden, guten Bekannten, einem Gemeindeseelsorger oder Ihrem Hausarzt bekommen.

Gelegentlich sind auch Sachprobleme zu lösen, bei denen der Sozialdienst unseres Krankenhauses Hilfestellung geben kann. Die Mitarbeiter der Krankenhausseelsorge stehen gerne auch nicht religiös gebundenen Menschen zum Gespräch zur Verfügung. Oder wir können Ihnen eine persönliche psychologische Beratung vermitteln.



DER BESUCHER AUF DER INTENSIVSTATION

Mit den eigenen Kräften haushalten

Gerade in dieser Lebensphase müssen Sie mit Ihren Kräften sparsam umgehen. Durch die emotionale Nähe ist es jedoch schwierig, immer die richtige Balance zwischen innerer Beteiligung und notwendigem, schützendem Abstand zu halten.

Denken Sie daran, dass Sie für Ihren kranken Angehörigen am meisten tun können, wenn Sie gesund bleiben und ausgeglichen sind. Vermeiden Sie, sich selber über Ihre Grenzen hinaus zu erschöpfen. Schlafen Sie ausreichend, ernähren Sie sich ausgewogen und gönnen Sie sich zwischendurch immer wieder Erholungsphasen.



Überlegen und entscheiden Sie, ob es für Sie vorteilhafter ist, am normalen Alltags- und Arbeitsleben teilzunehmen, oder ob Sie eine Entlastung benötigen. Vielleicht lassen sich anderweitige – auch familiäre – Verpflichtungen an Angehörige oder Nachbarn übertragen.

Wünschen Sie seelischen Beistand oder ein Gespräch mit jemandem aus unserem Team, um sich von innerem Druck und Anspannung zu befreien, dann stehen wir Ihnen auch dafür nach Kräften zur Verfügung.

Rechtliche Hinweise

Falls Ihr Angehöriger so schwer erkrankt oder verletzt ist, dass wir ihn auf Grund seines Gesundheitszustandes nicht über medizinisch empfehlenswerte Behandlungen aufklären können, oder er seinen Willen nicht äußern kann, sind wir in bestimmten Fällen aus rechtlichen Gründen verpflichtet, für Ihren Angehörigen eine Betreuung beim Amtsgericht zu beantragen. Ein Amtsrichter prüft und erteilt dann die Betreuung in medizinischen Belangen. In den meisten Fällen wird diese dem nächsten Angehörigen zugewiesen.

In manchen Situationen kann es notwendig sein, eine Berufsbetreuung einrichten zu lassen. Konkrete Informationen hierzu gibt Ihnen der behandelnde Arzt.

Sollte eine Patientenverfügung oder Vorsorgevollmacht Ihres Angehörigen vorliegen, bitten wir Sie, uns darüber in Kenntnis zu setzen, damit wir diese berücksichtigen können.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Trotz aller Bemühungen und modernster Medizin hängt der Behandlungserfolg in sehr wesentlichen Teilen auch davon ab, wie schwer die Erkrankung ist. Manchmal wird es so sein, dass wir trotz aller Anstrengungen den Zustand des Patienten nicht bessern oder wir sein Leben nicht retten können.

Auch in solchen Situationen sind wir für Sie da und stehen jederzeit für eine menschenwürdige Behandlung Ihres Angehörigen ein.

Es ist uns sehr wichtig, den Willen unserer Patienten zu respektieren. Können Patienten sich selbst äußern, liegt eine Patientenverfügung vor oder ist eine Vorsorgevollmacht erteilt, lässt sich dieser Wille gut ermitteln.

Ist das nicht der Fall, suchen wir das Gespräch mit Ihnen, um den mutmaßlichen Patientenwillen zu ermitteln und ihn dann so gut wie möglich umzusetzen. Dies schließt auch den Abbruch von Therapien ein oder die Nichtaufnahme einer Behandlung, wenn sie vom Patienten abgelehnt wird.

Doch selbst wenn wir unsere kurativen Bemühungen einstellen oder einstellen müssen, lassen wir unsere Patienten nie im Stich, sondern sorgen dafür, dass sie schmerzfrei, ohne Hunger, Durst oder Angst in Würde Abschied nehmen können.



IM PRESSUM

Herausgeber:

Medical Event & Publisher Services GmbH, Nürnberg

In Zusammenarbeit mit: Wissenschaftlicher Arbeitskreis
Intensivmedizin der Deutschen Gesellschaft für
Anästhesiologie und Intensivmedizin e.V. (DGAI).

Nachbestellungen:

Aktiv Druck & Verlag GmbH

An der Lohwiese 36

97500 Ebelsbach

Tel. 09522 – 9435–70

Fax 09522 – 9435–77

bestellung@aktiv-druck.de

www.aktiv-druck.de

Ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers dürfen diese
Broschüre oder Auszüge dieser Broschüre nicht in irgendeiner Form
mit elektronischen oder mechanischen Mitteln (gleich welcher Art)
reproduziert oder gespeichert werden.

Alle Rechte der Vervielfältigung, Verbreitung und Übersetzung sind
dem Herausgeber vorbehalten.

© Medical Event & Publisher Services GmbH

DIE INTENSIVSTATION

EIN WEGBEGLEITER FÜR ANGEHÖRIGE